Unedierte Berner Münzen

Autor(en): **Geiger, Hans Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **41-42 (1961-1962)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1043577

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

UNEDIERTE BERNER MÜNZEN

HANS ULRICH GEIGER

Beim Durchgehen der Berner Münzen des Münzkabinetts fielen mir einige Prägungen auf, die bis jetzt unpubliziert sind oder, wie zwei Exemplare, nur in einem Auktionskatalog veröffentlicht wurden. Von diesen neun hier bekanntgegebenen Stücken, darunter einige Raritäten, wenn nicht gar Unika, stammen allein sieben aus der hervorragenden Sammlung Fritz Blatter, was deren Bedeutung erneut unterstreicht. Diese gelangte 1938 ins Münzkabinett und wurde noch von Rudolf Wegeli katalogisiert[1].

1. Rollbatzen, Ende 15./Anfang 16. Jh. (2 Expl.)

Vs. ·**MONETA : BERNE'SIS**· Berner Wappen in spanischem Schild, darüber Adler n. l., in Umschrift hineinragend.
Rs. **SANCTVS : VINCENCIVS** + unverziertes Ankerkreuz.
Dm. 27,2 und 25,2 mm. Gew. 3,34 und 2,68 g. Slg. Blatter.

Der normale Typ weist ein Ankerkreuz im Vierpaß auf. Die erste unserer beiden Münzen stammt aus der Slg. Stroehlin und gelangte über die Slg. Großmann in die Slg. Blatter. Die zweite erwarb Blatter aus der Familie von Mülinen[2].

2. Rollbatzen, Ende 15./Anfang 16. Jh. (4 Expl.)
Vs. **MONTA * BERNENSIS** * Berner Wappen in spanischem Schild, darüber Adler n. l., in Umschrift hineinragend.
Rs. **SANCTVS * VINCENCIVS** + Ankerkreuz in Vierpaß mit Lilien an den Schnittpunkten.

1 Prof. Dr. Hans Jucker und Hans Stettler erleichterten mir die Benützung des Münzkabinetts und standen mir mit Rat und Tat bei. Ihnen und K. Buri, der die Aufnahmen herstellte, gilt mein Dank.

2 Nach der Inventarkarte von R. Wegeli.

Dm. 27,0; 27,2; 27,3; 27,4 mm. Gew. 2,95; 2,85; 3,16; 3,27 g. Slg. Blatter und Burgergemeinde.

Unpubliziert war bis jetzt die Umschrift der Vorderseite. Eines der vier Exemplare trägt die Rückseitenumschrift SANCTS ..., die Lohner 539 entspricht.

3. Taler, nach 1540

Vs. Kreis von zwanzig Vogteiwappen. Bär n. l. schreitend, darüber Doppeladler mit Halbkreis von sieben Vogteiwappen umgeben.
Rs. Doppelter Kreis konzentrisch gerichteter Vogteiwappen, in der Mitte einfacher Adler n. l.
Dm. 42,2 mm. Gew. 29,40 g. Burgergemeinde.

Wir haben es hier mit einer sehr interessanten hybriden Münze zu tun, die ein Unikum sein dürfte. Die Vorderseite stammt vom Aversstempel des Talers von 1494 (Lohner 168, s. Abb. a), der offiziell zum letztenmal mit dem Datum 1501

Abb. a

Abb. b

gebraucht wurde. Die Rückseite stammt vom Reversstempel des Talers von 1540 (Lohner 174, s. Abb. b). Unser Zwitter stammt vermutlich aus dem Jahre 1540 und wird wohl im Zusammenhang mit der Ausgabe der Taler aus diesem Jahre ge-

prägt worden sein, denn der Stempel der Rückseite zeigt nur geringe Abnützungsspuren, im Gegensatz zum älteren Aversstempel. Das Außergewöhnliche dabei ist, daß Stempel mit so großem Zeitabstand zusammengebracht wurden. Normalerweise stammen sonst die Stempel hybrider Münzen aus der gleichen Zeit, und Zwitter sind allgemein ein Indiz für die Gleichzeitigkeit der beiden dadurch gekoppelten Münztypen. Doch steht die vorliegende Münze in der bernischen Prägung nicht ganz allein da. Für den Taler auf die Gründung der Stadt Bern aus dem späteren 16. Jahrhundert (Lohner 162) wurde ebenfalls die Vorderseite des Talers von 1501 (Lohner 171) wieder hervorgeholt, die das gleiche Bild wie unser Avers zeigt, aber von einem anderen Stempel stammt. Dazu wurde allerdings eine neue Rückseite geschaffen, mit der Inschrift auf die Stadtgründung.

Aus welchen Beweggründen das vorliegende Stück geprägt wurde, können wir nicht mit Sicherheit feststellen. Das gute Gewicht schließt betrügerische Absicht aus. Auch eine Fälschung aus der Absicht, einem Liebhaber eine Seltenheit vorzutäuschen, ist unwahrscheinlich, war doch im 16. Jahrhundert das numismatische Interesse noch vorwiegend auf antike Münzen gerichtet. Dazu wäre auch die Prägung etwas zu unsorgfältig (Doppelschlag auf der Rückseite), und deutliche Abnützungsspuren beweisen, daß der Taler kursiert hat. Es scheint mir eher, daß unser Taler entweder ein Produkt des Zufalls ist, indem der Münzmeister aus Versehen zu einem falschen Eisen griff, oder aber, daß es sich um einen Versuch oder eine Spielerei des Münzmeisters handelt.

4. Dicken = 20 Kreuzer, 16. Jh.

Vs. MONET + BERNENSIS. Bär n. l. schreitend, darüber Doppeladler, in Umschrift hineinragend. Im Feld unterhalb des Bären · ZO ·
Rs. BERCHT · D · ZERI · CONDIT + Durchbrochenes Kreuz im Vierpaß.
Dm. 27,8 mm. Gew. 7,92 g. Slg. Blatter.

Dieser Dicken ist das Gegenstück zum Halbdicken Lohner 418. Die Rückseite entspricht derjenigen von Lohner 334. Er stammt aus der Slg. Iklé, in deren Katalog[3] er zum erstenmal erwähnt und abgebildet wurde.

3 *Leo Hamburger*, Frankfurt am Main 1928, Nr. 468.

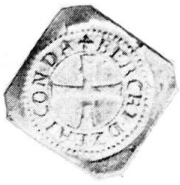
5. Fünfer, 16. Jh. (2 Expl.)

Vs. MONE · BERNENSIS. Berner Wappen in spanischem Schild, darüber Adler, in Umschrift hineinragend.
Rs. BERCHT · D · ZERI · COND + Ankerkreuz, fischblasenartig durchbrochen. In den Zwickeln Ringlein.
Dm. 19,0 und 18,7 mm. Gew. 0,94 und 0,97 g. Burgergemeinde und Slg. Blatter.
Die Umschrift der Rückseite ist eine Variante zu Lohner 794 (CON).

6. Halber Batzen, 1548

Vs. MONETA + BERNENSIS : 1548. Berner Wappen in spanischem Schild, darüber Adler, in Umschrift hineinragend.
Rs. BERCTOL · D · ZERINGE · FVNDA + Ankerkreuz.
Dm. 21,7 mm. Gew. 1,62 g. Slg. Blatter.
Halbe Batzen aus diesem Jahre waren bis jetzt nicht bekannt. Die Rückseite entspricht dem halben Batzen von 1546 (Lohner 739).

7. Vierer-Klippe, 1618



Vs. MONE · BERNENSIS · 1618 + Bär n. l. schreitend, darüber Adler.
Rs. BERCHT · D · ZERI · CONDA + Krückenkreuz.
Dm. 16,0/16,5 mm. Gew. 1,10 g. Slg. Blatter.
Kat. F. Schlessinger (Slg. Nordheim), 1930, Nr. 147 (dieses Stück). Die Klippe entspricht dem Stempel Lohner 1491.

8. Piéfort des halben Talers von 1798
Vs. RESPUBLICA BERNENSIS. Berner Wappen in gekröntem Spitzschild.
Rs. DOMINUS PROVIDEBIT. Stehender Krieger auf Balken, im Abschnitt 1798.
Randschrift: * ORA ET * Ährengebinde * LABORA *
Dm. 35,4 mm. Gew. 24,78 g. Herkunft unbekannt.
Entspricht dem Stempel Lohner 257.

9. Französischer Laubtaler mit gefälschter bernischer Kontermarke

Vs. LUD. XV. D. G. FR. ET NAV. REX. Brustbild n. l. Kontermarke: Berner Wappen in Spitzschild.
Rs. SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM · 1767 · Gekröntes Lilienwappen zwischen Lorbeerzweigen. Münzstätte K (Bordeaux). Der bernische Wertstempel fehlt! Randschrift: DOMINE SALVUM FAC REGEM.
Dm. 41,3 mm. Gew. 28,29 g. Slg. Blatter.

Die Kontermarke ist, im Vergleich mit der sorgfältigen Stempelung der übrigen Laubtaler, ziemlich flüchtig aufgeprägt (Doppelschlag). Der Gegenstempel mit der Wertbezeichnung fehlt, ebenso der für alle bernischen Silbermünzen des späten 18. und des 19. Jahrhunderts charakteristische Laubrand, der ja für die Laubtaler das namengebende Kennzeichen ist. Man muß annehmen, daß dieser Taler nicht in der bernischen Münze gestempelt, sondern von einer Privatperson mit einem inoffiziellen Stempel versehen wurde. Auch das Gewicht entsprach den Anforderungen der Verordnung vom 2. Juli 1816 nicht, die als Minimalgewicht für die Annahme der französischen Taler 545 Gran (28,885 g) vorschrieb[4]. Unser Stück kommt in der Tat auch nicht an den leichtesten französischen Laubtaler (28,43 g) des Münzkabinetts heran. Wir haben es somit eindeutig mit einer Fälschung des Gegenstempels zu tun.

4 *Charles Lavanchy*, Écus français de 6 livres contremarqués par les cantons de Berne et de Vaud. In: Schweizer Münzblätter, Jg. 9, 1959, S. 68.